

Holger Kuße (Dresden)

Demokratisches Denken und mentale Verben

Myslím, že und myslím in den Hovory s T. G. Masarykem

1. Was Karel Čapek zum Stil T. G. Masaryks sagt

Zwischen 1928 und 1935 führte Karel Čapek (1890–1938) regelmäßig Gespräche mit Tomáš Garrigue Masaryk (1850–1937), deren erster und zweiter Teil – *Věk mladosti, Život a práce* – 1928 und 1929 erschienen. 1935 folgte der dritte Teil mit dem Titel *Myšlení a život*, und 1936 fügte Čapek in die Gesamtausgabe der *Hovory s T. G. Masarykem* den vierten Teil, *Mlčení s T.G. Masarykem*, ein. Parallel zu den Gesprächen veröffentlichte er zudem zahlreiche kleinere Beiträge in Tageszeitungen, insbesondere den *Lidové noviny*, die 1990 zusammen mit den *Hovory* in Band 20 der Werkausgabe Čapeks erschienen. Ihrem Text folgt auch die E-Book-Publikation der Městská knihovna v Praze von 2018, aus der im Folgenden zitiert wird.

Heute zählen die *Hovory s T. G. Masarykem* zu den bekanntesten Werken sowohl des Schriftstellers und Interviewers, Karel Čapek, als auch des Philosophen und Präsidenten der Ersten Tschechoslowakischen Republik, T. G. Masaryk. Sie sind ein Porträt Masaryks, eine Verknüpfung von Autobiographie und Biographie in Gesprächsform, eine dialogische Form des Philosophierens und ein politisches Manifest. Vor allem aber sind die *Hovory* ein Gemeinschaftswerk der Gesprächspartner – auch deswegen, weil Čapek in den publizierten Fassungen nicht nur die Rolle des zurückhaltenden Fragers und Stichwortgebers einnimmt, sondern an verschiedenen Stellen in eine metakommunikative und metasprachliche Perspektive wechselt, in der er für seine Leserinnen und Leser die Persönlichkeit Masaryks anhand seiner Kommunikation und Redeformen präsentiert. Dies geschieht durchweg affirmativ und hat zum Teil panegyrische Züge. Ein eindruckliches Beispiel stellt der Kommentar zu einer Episode aus dem revolutionären Moskau dar, die Čapek im zweiten Teil wiedergibt¹ und im vierten Teil noch einmal zur Persönlichkeitscharakterisierung seines Gesprächs- bzw. Schweigepartners wiederholt². Masaryk erzählt, wie

1 Čapek, Karel. 2018. *Hovory s T. G. Masarykem*. Praha [e-kniha]. 142. https://web2.mlp.cz/koweb/00/04/34/55/07/hovory_s_tgm.pdf (11. Dezember, 2024).

2 Vgl. auch Kuße, Holger. 2007. Positives Bewerten: Diskursensitive Beispiele aus dem Russischen und Tschechischen. In *ZfSI* 52, 2. 138–177, hier: 139f.

er sich vor Schießereien zwischen Bolschewisten und Kerenskij-Anhängern ins Hotel Metropol rettete. Als er an die Tür schlug, wurde er nicht gleich eingelassen:

»Jste náš host?« volal na mne portýr. »Jinak vás nemůžeme pustit, máme obsazeno!« Nechtěl jsem lhát, tož jsem na něho vykřikl: »Nedělejte hlouposti a pusťte mne!« On se zarazil a pustil mne dovnitř.³

Im ersten Kapitel des vierten Teils, überschrieben als »Nechtěl jsem lhát...«⁴, kommentiert Čapek diesen Wortwechsel als Ausdruck der tiefen Wahrhaftigkeit Masaryks:

Masaryk stojí před zavřenými vraty hotelu, kam ho nechtějí pustit. Kdyby řekl, že je tam hostem, byli by ho pustili hned; ale on ani v tu chvíli, kdy jde o život, nechce lhát. A pak to vypravuje, jako by se to rozumělo samo sebou, jen suchou a malou větičkou: »nechtěl jsem lhát.« To bylo všechno. Tehdy poprvé zapsal a otiskl pisatel Hovorů slova pana prezidenta: jen pro tu jedinou malou větičku, aby nezapadla, aby si ji jednou někdo všiml, jak je krásná ve své prostotě a samozřejmosti.⁵

Wahrheit und Wahrhaftigkeit sind die zentralen Werte, die Čapek an Masaryk hervorhebt und seinem Publikum vor Augen führen will. Der Philosoph und Politiker erscheint als Verkörperung dieser Werte, die bis in die Feingliederung seiner Rede zurückzuverfolgen sind. In *Mlčení s T. G. Masarykem* bemerkt Čapek:

Nikdy nemluvit, co neznáme. Sám řekne každou chvíli, když narazí na něco, co leží mimo jeho obor: »Tož to nevím.« »Nevzdělaný člověk,« poznamená pohněvaně o komkoliv, kdo vykládá své rozumy a názory o věcech, ve kterých není dostatečně poučen a zkušén. To tak hned neodpouští. Daleko řidčeji, než je to (z důvodů praktických) v Hovorech zapsáno, užívá výpovědí apodiktických; spíš uvádí svůj názor slovy: »Myslím«, »rekl bych to tak«, »představuji si to tak a tak«.⁶

In der Begrifflichkeit eines der Klassiker der Pragmalinguistik, Herbert Paul Grice, befolgt Masaryk in Čapeks Darstellung konsequent die Qualitätsmaxime.⁷ An anderer Stelle, in einem seiner parallel zu den *Hovory* entstandenen Artikel – *Hrst mozaikových kamínků* von 1931 – meint der Gesprächsbiograph, dass Masaryk Vagheit nicht überspiele und unzulässige Generalisierungen vermeide und deshalb auch eine Reihe von Partikeln und Modalwörtern nicht verwende:

3 Čapek. 2018. *Hovory*. 285.

4 Čapek. 2018. *Hovory*. 285.

5 Čapek. 2018. *Hovory*. 286.

6 Čapek. 2018. *Hovory*. 291f.

7 Grice, Herbert Paul. 1993. Logik und Konversation. In Georg Meggle (Hrsg.). *Handlung, Kommunikation, Bedeutung*. Frankfurt am Main. 243–265, hier 249. [Original: Grice, Herbert Paul. 1975. *Logic and Conversation*. Syntax and Semantics. Vol. 3. New York. 41–58].

Skoro nikdy neužívá slov, kterými si pomáháme k britkým tvrzením, generalizacím, soudům a řešením, těch různých »snad«, »asi«, »patrně«, »podle všeho«, »zdá se«, »myslím, že« a tak dále; nikdy nemluví v termínech polopravdy, polovíry, pouhé možnosti, přibližnosti nebo pravděpodobnosti; vysloví jen to, za čím plně stojí jako za poznaným faktem nebo jako za svou vírou nebo přesvědčením.⁸

Die Charakteristik des Masaryk'schen Stils der Wahrhaftigkeit ist sicher grundsätzlich zutreffend. Masaryks französischer Biograph Alain Soubigou rühmt dessen intellektuelles Verlangen nach Wahrheit, das an Besessenheit grenze (»prahnutí po pravdě, které hraničí až s posedlostí«).⁹ Aber Čapek irrt im Detail. Tatsächlich ist *myslím, že* eine überaus frequente Konstruktion in den Antworten des Philosophen und politischen Entscheidungsträgers T. G. Masaryk, und das ebenfalls häufig vorkommende *myslím* hat als Einschub in die Rede in vielen Fällen genau die Funktion, die Čapek *myslím, že* zuschreibt. Es ist nicht weniger ein Vagheitssignal mit der Tendenz zur Gliederungspartikel als eine Markierung der Subjektivität eines Urteils – der zentralen Funktion von Konstruktionen mit *myslím, že*. Die beiden Konstruktionen mit einem der wichtigsten mentalen Verben des Tschechischen, das konversationelle und modale Funktionen übernehmen kann¹⁰, sollen im Folgenden in den *Hovory* etwas genauer untersucht werden. Die These der Untersuchungen lautet, dass ein Zusammenhang zwischen Masaryks Formulierungen mit *myslím, že* und *myslím* und seinen philosophischen und politischen Überzeugungen besteht, sie also einen performativen Charakter haben, auch wenn dies dem Sprecher selbst nicht unbedingt bewusst gewesen sein muss. Zunächst seien an dieser Stelle deshalb einige Worte zum Philosophen und Politiker T.G.M. erlaubt (Abschnitt 2), bevor sein Gebrauch von *myslím, že* und *myslím* untersucht, klassifiziert und im Bezug zum Sprecher interpretiert wird (Abschnitt 3).

2. Demokratie als Lebensform: T. G. Masaryks philosophisches Denken

Es ist kaum zu viel gesagt, wenn Masaryk als »eine Schlüsselfigur nicht nur der tschechischen Philosophie, sondern der ganzen geschichtlichen Entwicklung der Tschechen in den entscheidenden Jahren 1880–1918 und später«¹¹ bezeichnet wird. Masaryk hatte zur gesellschaftlichen Einordnung des Selbstmordes promoviert (*Der Selbstmord als soziale Massenerscheinung der Gegenwart*, 1881), sich ausführlich mit Blaise Pascal und David Humes Empirismus beschäftigt (*Blaise Pascal a*

⁸ Čapek. 2018. *Hovory*. 354.

⁹ Soubigou, Alain. 2004. *Tomáš Garrigue Masaryk*. Přeložila Helena B. Paseka. Praha. 149.

¹⁰ Siehe *Mluvnice Češtiny*. 3: Skladba. 1987. Praha. 356, 676; zur modalen Funktion mentaler Verben siehe auch Nuyts, Jan. 2001. Epistemic Modality, Language, and Conceptualization. A Cognitive-Pragmatic Perspective. Amsterdam & Philadelphia; Nuyts, Jan. 2001. Subjectivity as an Evidential Dimension in Epistemic Modal Expressions. In *Journal of Pragmatics* 33. 383–400.

¹¹ Sebestik, Jan. 1993. Ein Prager Beitrag zur wissenschaftlichen Philosophie T.G. Masaryks. In Rudolf Haller & Friedrich Stadler (Hrsg.). *Wien – Berlin – Prag: Der Aufstieg der wissenschaftlichen Philosophie; Zentenarien Rudolf Carnap – Hans Reichenbach – Edgar Zilsel*. Wien. 578–587, hier 580.

Humeova skepse, 1884), eine neue Logik zu entwerfen versucht (*Základové konkrétné logiky*, 1885), äußerte sich mit der »tschechischen Frage« (*Česká otázka*, 1895) prominent staatsphilosophisch, positionierte sich mit Überlegungen zum Verhältnis von Religion und Moderne als Religionsphilosoph (*Moderní člověk a náboženství*, 1896), verfasste eine mehrbändige russische Philosophie- und Geistesgeschichte (*Rusko a Evropa*, 1915ff.) und schrieb und veröffentlichte noch als Präsident geschichts- und gesellschaftsphilosophische Publizistik (*Nová Evropa*, 1920; *Světová revoluce. Za války a ve válce 1914–1918; 1925ff.*; *O ženě*, 1929). Dieses breite Spektrum lässt erkennen, dass Masaryk auf keine einseitige philosophische Richtung festgelegt werden kann, sondern an verschiedenen Interessenssphären partizipierte, in der Regel »am Rande« der Diskussionen und philosophischen Paradigmen blieb¹², es dafür jedoch verstand, verschiedene Positionen und Denkweisen miteinander zu verbinden, insbesondere das Lokale, Konkrete mit dem Universalen und Ewigen und das Säkulare mit dem Religiösen.¹³ Masaryks Überzeugung, »Nur der kennt das Wichtigere, der auch das minder Wichtige kennt«¹⁴, verdeutlicht seine Vorgehensweise, vom Konkreten und scheinbar Marginalen her in umfassenden Kontexten und universal zu denken. Zentrale Begriffe sind der *Konkretismus*, der »Nachdruck auf die Individualität der Dinge und Geschehnisse in der Welt«¹⁵ legt, und der *Realismus*, den Masaryk im Gespräch mit Čapek explizit vom *Positivismus* abgrenzt:

A ještě otázku. Vy sám jmenujete svou filozofii konkrétismus; ale lidé vás nazývali pozitivistou nebo realistou.

Positivistu – ne; ale realista ano, ve filozofii i v politice. Prosím vás, vždyť mně kdysi vyčítali mysticismus – když jsem dokazoval našim liberálům, že náboženství není věc odytá.¹⁶

Masaryk bezeichnet sich als Realisten und verteidigt die religiösen Grundlagen auch der modernen Gesellschaft. Er weist damit den Gegensatz von Säkularem und Religiösem und indirekt auch den von Konkretem und Universalem zurück, was tiefgreifende Konsequenzen für seine Ethik, sein Demokratieverständnis und seinen Wahrheitsbegriff hatte. Letzteren formuliert Karel Čapek, dessen Denken dem seines Interviewpartners sehr nahesteht, als Definition des *pragmatischen Relativismus* (*Pragmatický relativismus*): »Pravdivé jsou ty myšlenky, které jsou z určitelných důvodů dobré pro život.«¹⁷ Daraus folgt jedoch kein utilitaristischer Werterelativismus, vielmehr bleiben Werte existenzielle Entitäten, die universal gelten.¹⁸ Es geht somit um eine Synthese oder auch Harmonisierung von (platonistisch-reformatorischem) Universalismus und Individualis-

¹² Soubigou. 2004. Tomáš Garrigue Masaryk. 149.

¹³ Soubigou. 2004. Tomáš Garrigue Masaryk. 149.

¹⁴ Zit. nach Sebestik. 1993. Ein Prager Beitrag. 586.

¹⁵ Sebestik. 1993. Ein Prager Beitrag. 583.

¹⁶ Čapek. 2018. Hovory. 193.

¹⁷ Čapek, Karel. 1987. Univerzitní studie. Praha. 326; s. auch Šlerka, Josef. 2004. Karel Čapek – pragmatista a ironic. V *Slovo a smysl – Word and Sense* 1. 124–139, hier 126.

¹⁸ Šlerka. 2004. Karel Čapek – pragmatista a ironik. 128.

mus¹⁹, Objektivismus und Subjektivismus usw., für den in der Literatur zu Masaryk verschiedene Umschreibungen vorgeschlagen worden sind wie zum Beispiel *mäßiger Subjektivismus* und *mäßiger Objektivismus*²⁰ oder, im Hinblick auf Masaryks politische Theorie, *ethische Demokratiekonzeption*.²¹ In diesen ethisch-philosophischen Rahmungen gibt es keine Trennung von Theorie und Praxis. Masaryks Denken generiert vielmehr aus sich heraus das Ideal des Platon'schen Politiker-Philosophen oder Philosophen-Politikers, den er selbst verkörperte. Jan Patočka (1907–1977) übertrieb vielleicht, als er bemerkte: »Masaryk založil stát jakožto myslitel a nebyl by jej mohl založit, nebýt jeho myslitelství«²², denn T.G.M. war ja schon lange vor der Staatsgründung ein Denker, und sein Denken drehte sich auch nicht nur um staatspolitische Fragen, aber die Einschätzung, dass der Akt des Denkens vom praktischen Vollzug seines Inhalts, in diesem Fall einer Staatsgründung, bei Masaryk nicht zu trennen ist, wie Patočka an anderer Stelle feststellt, ist nicht zu übersehen: »Filosofové stát většinou budovali ideálně, vytvořit jej skutečnou politickou akcí – to v celých dějinách bylo dáno jen jednomu mysliteli, a to právě Masarykovi.«²³ Es lässt sich bei Masaryk so gesehen eher von einer philosophischen Politik als einer politischen Philosophie sprechen. Was bedeutet das aber für die philosophische Argumentation und den Ausdruck des Denkens in einem Text wie den *Hovory s T.G.M.*? Sicher, dass »Masaryks Realismus [...] eine Gedanken- und später auch eine politische Richtung [darstellt], die auf reales, sachliches Denken, auf der Überzeugung von der Macht der Bildung, auf dem Programm von Volksaufklärung und wissenschaftlichem Fortschritt, vor allem aber auf der Forderung nach Wahrhaftigkeit und Sittlichkeit gegründet ist.«²⁴ In der politischen Praxis heißt das aber, dass sich die Vorstellungen von dem, was sein soll, stetig entwickeln und ein kreatives Denken erfordern²⁵, dessen Möglichkeiten ein einzelner Geist, so kreativ er auch sein mag, nicht auszuschöpfen vermag, sondern das – mit einem modernen Wort – notwendig *diskursiv* sein muss. Dass Demokratie die »autonome politische Ordnung par excellence«²⁶ ist, erscheint von daher als Selbstverständlichkeit, und mehr noch: In Masaryks Denken und Handeln zeigt sich »Demokratie als Lebensform«²⁷, eine Lebensform, in der das »Verlangen nach Wahrheit« zum Verlangen nach Diskurs wird – einem Diskurs, der zu jedem Thema kritisch, aber in der Kritik immer auch kon-

19 Bednař, Miloslav. 1996. *České myšlení*. Praha. 177.

20 Funda, Otakar A. 1978. *Thomas Garrigue Masaryk: Sein philosophisches, religiöses und politisches Denken*. Bern & Frankfurt am Main. 85.

21 Vgl. Truhlar, Dalibor. 1994. *Thomas G. Masaryk: Philosophie der Demokratie*. Frankfurt am Main & Berlin.

22 Patočka, Jan. 2006. *Češi II: Práce nepublikované*. Praha. 341; zitiert nach Bednař, Miloslav. 2018. *Pohyb a řád Pokus o fenomenologickou ontologii*. Praha. 218.

23 Patočka, Jan. 2006. *Češi I: Práce publikované*. Praha. 343.

24 Funda. 1978. *Thomas Garrigue Masaryk*. 75.

25 Vgl. Tulechov, Valentina von. 2011. *Tomas Garrigue Masaryk: sein kritischer Realismus in Auswirkung auf sein Demokratie- und Europaverständnis*. Göttingen. 44f.

26 Tulechov. 2011. *Tomas Garrigue Masaryk*. 119.

27 Batscha, Zwi. 2019. *Eine Philosophie der Demokratie: Thomas G. Masaryks Begründung einer neuzeitlichen Demokratie*. Berlin. 11.

struktiv ist.²⁸ Es liegt nahe, dass sich dieses diskursive Denken auch im Gebrauch mentaler Verben äußert, die an der Urteilsbildung, die sie bezeichnen, insofern unmittelbar teilhaben, als »mit ihnen Wahrheits- und Gewissheitswerte zugewiesen werden«.²⁹

3. *Myslím, myslím, že* und wie Masaryk denkt

Myslet/myslit in der Bedeutung »denken« kann ebenso wie *denken*, *to think*, *penser*, *dumat'* usw. mit und ohne präpositionales Komplement verwendet werden und den bloßen kognitiven Akt bezeichnen; vgl. *Er denkt an sie* – *Er denkt mehr, als er redet* – *Er denkt sehr kompliziert* – *Er denkt noch*. In den *Hovory* finden sich Beispiele mit (1, 2) und ohne Komplement (3, 4):

- (1) Když *myslím* na nesmrtnost, *nemyslím* tak na smrt a co bude po ní, jako spíš na život a jeho obsah.³⁰
- (2) Měříme život příliš jednostranně: podle jeho délky, a ne podle jeho velikosti. *Myslíme* víc na to, jak život prodloužit, než na to, jak jej opravdu naplnit.³¹
- (3) Raději jsem s nimi přemýšlel o konkrétních a přítomných otázkách; mně bylo milejší, když se mě na něco ptali nebo se se mnou přeli: aspoň jsem viděl, že *myslí a jak myslí*, a sám jsem se v ledačems poučil.³²
- (4) Silný popud, abych četl a *myslel*, dával mně zájem o náboženství, o politiku a národnost.³³

Im folgenden Beleg (5) erscheint der nicht weiter definierte Inhalt des Denkens als unbestimmtes direktes Objekt (*co*) in Kombination mit einer unbestimmten Angabe der Art und Weise des Denkens (*jak*).

- (5) Höflerovi. Shoda s Palackým a s Havlíčkem mně ověřovala správnost toho, *co a jak jsem myslel a cítil*.³⁴

28 Hultsch, Anne. 2016. T.G. Masaryk als Literaturkritiker. In Holger Kuße & Hana Kosourová (Hrsg.). *Persönlichkeiten in der tschechischen Sprach- und Kulturgeschichte*. Leipzig. 11–35, hier 29.

29 Dobrovol'skij, Dmitrij & Holger Kuße. 2022. Wissen, Denken und Gewissheit: Mentale Verben im russischen philosophischen Diskurs. In *Die Welt der Slaven* 67:1. 1–33, hier 4.

30 Čapek. 2018. *Hovory*. 201.

31 Čapek. 2018. *Hovory*. 163.

32 Čapek. 2018. *Hovory*. 83.

33 Čapek. 2018. *Hovory*. 46.

34 Čapek. 2018. *Hovory*. 104.

Da der Inhalt des Denkens nicht konkretisiert wird, steht auch hier die Feststellung des kognitiven Aktes als solchem im Vordergrund. Masaryk demonstriert mit dem indefiniten Modifikator der Art und Weise des Denkens vor allem den Prozess seiner Selbsterkenntnis. Konkreter ist im folgenden Beispiel die Näherbestimmung des Denkens mit semantisch gefüllten Adverbialbestimmungen, die – politisch wichtig in den Sprachdebatten der Ersten Republik – die natürliche Sprache des Denkprozesses nennen.

- (6) Já jsem vždycky *myslel* a podnes *myslím slovácky, hodonským dialektem* [...].³⁵

Ohne Komplement kann der Akt des Denkens an sich als axiologisch positiver Wert markiert werden.

- (7) Že nejaká bude, je jisto; ale je stejne jisto, že pokud bude clovek *myslit*, bude ji posunovat dál a dál.³⁶

Der in der Regel indirekten Bewertung können auch die Bedingungen und die Art und Weise des Denkens unterliegen (8–10), insbesondere, wenn Attribute eindeutig axiologisch positiv markiert sind (10):

- (8) [...] a prece bez obecných pojmu *nedovedeme myslet* a poznávat.³⁷

- (9) [...] nemáme proč se vracet k mýtu, úkol je pořád: *myslit kriticky* – a žít zbožně.³⁸

- (10) *Politicky myslet* znamená *myslet rozumně*, počítat se skutečnostmi.³⁹

Zu den axiologisch positiven Bewertungen von Denkprozessen und Richtungen des Denkens gehört auch ihre teleologische Markierung. In einem Fall bewertet Masaryk sein Denken indirekt positiv durch die Ausrichtung auf ein Ziel, dessen intrinsisch positive Bewertung er bei seinem Publikum voraussetzen konnte:

- (11) Tak si *myslím*, [...] *abychom* tu republiku udrželi ještě dvacet třicet let. Pak už se ničeho nebojím.⁴⁰

³⁵ Čapek. 2018. Hovory. 369.

³⁶ Čapek. 2018. Hovory. 180.

³⁷ Čapek. 2018. Hovory. 182.

³⁸ Čapek. 2018. Hovory. 239.

³⁹ Čapek. 2018. Hovory. 317.

⁴⁰ Čapek. 2018. Hovory. 426.

Werden die Inhalte des kognitiven Aktes genannt, so bedient sich Masaryk vor allem der Konstruktion mit Komplementsatz: *myslím, že*. In dieser Konstruktion verschiebt sich die Bedeutung von *myslet/myslit* von »denken« zu »meinen«, was grundsätzlich auch in anderen Sprachen der Fall ist, in denen mentale Verben in teilsynonymen Austauschbeziehungen stehen: *denken – meinen, to think – to mean, dumat' – sčitat'* usw.; vgl. *Ich denke, dass er ein guter Mensch ist* und *Ich meine/bin der Meinung, dass er ein guter Mensch ist* oder im Russischen: *Я думаю, что он хороший человек* und *Я считаю, что он хороший человек*.⁴¹

Die Konstruktionen mit *myslím, že* gleichen sich syntaktisch, erfüllen aber aufgrund der Semantik der Komplementsätze unterschiedliche Funktionen. Sie können reine Feststellungen mentaler Inhalte sein, den Akt des Urteilens wiedergeben, axiologisch markierte Urteile darstellen usw. Masaryk legt seinen subjektiven Urteilsprozess in diesen Konstruktionen offen und porträtiert sich gegenüber seinem Gesprächspartner und damit gegenüber einem breiten Publikum als Philosophen, Politiker und nicht zuletzt als kompetente – und beeindruckende – Persönlichkeit, unterstützt in den *Hovory* durch Kommentare und Beschreibungen Čapeks, die den reflektierten Denkprozess bei Masaryk hervorheben und den Präsidenten als eine Persönlichkeit charakterisieren, bei der alles, was gesagt wird, genau durchdacht ist; z.B.:

T. G. Masaryk rozhodně není typ mluvný; nenáleží k lidem, kteří potřebují mluvit, aby mohli myslet, kteří myslí mluvením nebo psaním. [...] Když Masaryk mluví, referuje o tom, co myslí; referuje věcně, střídavě, pokud možno stručně, a dává pozor, aby se nenechal unášet slovy. Obyčejně myslíme kuse, ale vypovídáme o tom celými, souvislými větami; vyslovujeme víc, než jsme skutečně mysleli. Proti tomu Masaryk hledí nejdřív domyslet myšlenku; výpověď musí počkat, nebo aspoň nebude předbíhat myšlení.⁴²

In den *Hovory* äußert sich Masaryk über weite Strecken autobiographisch und nutzt die Konstruktion *myslím, že* zur Einleitung von Vermutungen über Sachverhalte in der Vergangenheit:

- (12) Tehdy jsem napsal nějaký článek do německého časopisu Politik – *myslím, že* to bylo Mehr Gewerbebildung [...].⁴³

In einer Reihe von Aussagen leitet *myslím, že* Vermutungen über die Gründe oder Ursachen von Handlungen oder Ereignissen in der Vergangenheit ein – zum Teil in Verbindung mit Kausalkonnektoren wie *proto* (13) oder *tož* (15), die aber nicht obligatorisch sind:

⁴¹ Zum Russischen siehe: Dobrovol'skij & Kuře. 2022. Wissen, Denken und Gewissheit; Apresjan, Jurij D. 2001. Sistemoobrazujuščie smysly »znat'« i »sčitat'« v russkom jazyke. V Russkij jazyk v naučnom osveščení 1. 5–26; Zaliznjak, Anna A. 1991. Sčitat' i dumat': Dva vida mnenija. V Nina D. Arutjunova (red.). Logičeskij analiz jazyka: Kul'turnye koncepty. Moskva. 187–194; Dmitrovskaja, Marija A. 1988. Znanie i mnenie: Obraz mira, obraz čeloveka. Red. Nina D. Arutjunova. Moskva. 6–18.

⁴² Čapek. 2018. *Hovory*. 289 und 292.

⁴³ Čapek. 2018. *Hovory*. 114.

- (13) Do Moravské orlice jsem napsal politické úvahy pro politiku aktivní a nějaké články jsem poslal Václavu Vlčkovi do Osvěty; jeden byl o Schopenhauerovi, a druhý, to už nevím o čem. Vlček jich neotiskl, *myslím proto, že* jsem měl kostrbatou češtinu, plnou rusismů – tehdy jsem se zabýval ruskou literaturou.⁴⁴
- (14) Já jsem o tom nevěděl, až když jsem dostal do ruky první číslo; v něm byl ten Schauerův článek Naše dvě otázky. *Myslím, že* to tam dali, protože neměli dost příspěvků. Byla to věc nemožná [...].⁴⁵
- (15) Pak pan D. zmizel. *Tož myslím, že* to také byl špehoun; když se od nás nic nedověděl, chtěl nás použít, aby se dostal do Francie.⁴⁶
- (16) *Myslím, že* když jsem jako školák v Brně chodil na politické schůze, bylo to také proto, abych slyšel mluvit česky.⁴⁷

Zu den Erinnerungen als Objekten des Denkens gehören auch Mutmaßungen über die eigene Persönlichkeitsentwicklung:

- (17) Tu dalekou rovinu, tu vidím i dnes před sebou, a *myslím, že* ten dětský dojem mně zůstal; proto mám rád roviny; hory mám rád z dálky, ale nežiju v nich rád, údolí mě tísní, a nevidět dost slunka.⁴⁸

Mutmaßungen zum Ich können im Kontext von Zukunftsprognosen stehen (18) und Vermutungen zu zukünftigen Entwicklungen im Kontext von Erinnerungen (19):

- (18) [...] již dnes a v budoucnosti náboženství bude individuálnější, bude odpovídat osobním duchovním potřebám lidí – nejsem prorokem, ale *myslím, že* jsem jedním z těch budoucích verících.⁴⁹
- (19) Tož která hospodyně chleba nepekla, ale kupovala, ta byla přímo v opovržení u ostatních. *Myslím, že* u nás na venkově se teď už chléb skoro obecně kupuje; i na vsi se ten starý řád mění.⁵⁰

⁴⁴ Čapek. 2018. Hovory. 65.

⁴⁵ Čapek. 2018. Hovory. 88f.

⁴⁶ Čapek. 2018. Hovory. 132.

⁴⁷ Čapek. 2018. Hovory. 369.

⁴⁸ Čapek. 2018. Hovory. 13.

⁴⁹ Čapek. 2018. Hovory. 119.

⁵⁰ Čapek. 2018. Hovory. 27.

Die Kernfunktion von *myslím (si)*, *že* ist die Einleitung von Überzeugungen, die sich im Gewissheitsgrad und der Gewichtung von Vermutungen graduell unterscheiden, ohne dass sie allerdings strikt voneinander abgegrenzt werden können:

- (20) Politika má v sobě prvek poezie; má v sobě tolik poezie, kolik je v ní tvoření. *Myslím si, že* můžeme život svůj i svých bližních do značné míry vědomě utvářet a komponovat, *že* se může a má život tvořit; život sám je drama, jako drama například Shakespearovo je sám život.⁵¹
- (21) *Myslím, že* hypotéza duše nesmrtné se neprotiví biologii a psychologii, neprotiví se vede.⁵²

Eine weitere zentrale Funktion von *myslím, že*, die eine spezielle Form des Meinungsausdrucks oder der Feststellung von Überzeugungen mit hohem Gewissheitsgrad darstellt, ist die Einleitung von Bewertungen:

- (22) Stejne důležitý je pomer dětí mezi sebou, starších k mladším. *Myslím, že* není dobře být jedinákem.⁵³
- (23) Protože jsem tolik a stále francouzsky četl, nešel jsem do Francie; *myslím, že* je to chyba, člověk líp rozumí, když nazírá na národy také očima.⁵⁴
- (24) *Myslím, že* naše ústava je dobrá [...].⁵⁵
- (25) *Myslím, že* poslední velká válka dostatečně dokázala zbytečnost, škodlivost a nesmysl válčení.⁵⁶

Die Bewertungen beziehen sich auch auf das Subjekt des Sprechers und seine Handlungen oder auf die Gesellschaft, der er angehört, leiten also – sowohl positive als auch negative – Selbsteinschätzungen ein.

51 Čapek. 2018. Hovory. 124.

52 Čapek. 2018. Hovory. 199.

53 Čapek. 2018. Hovory. 28.

54 Čapek. 2018. Hovory. 56.

55 Čapek. 2018. Hovory. 157.

56 Čapek. 2018. Hovory. 172.

- (26) Nemohl jsem prostě a nemohu z kultury vyškrtnout náboženství, zejména ne z naší kultury národní. *Myslím, že* muj konkrétismus je až dost racionální, ale nevidím plnost duchovního života a snažení jenom v rozumu, vidím ji také v citu a vůli.⁵⁷
- (27) *Myslím, že* ve válce jsem ukázal, že mám trochu toho historického smyslu. Tož to jsem hlásal stále a stále: že naše politika musí být světová, světově orientovaná.⁵⁸

In Aufsätzen zur Funktion mentaler Verben in russischen philosophischen Texten haben Dobrovol'skij und Kuše gezeigt, dass die Konstruktion mit *dumat'*, *čto* in der 3. und gelegentlich auch der 2. Person in vielen Fällen dazu dient, fremdes Denken einzuleiten, das als Irrtum und Fehler zurückgewiesen wird.⁵⁹ Das kann in Opposition zu Aussagen mit *sčitat'*, *čto* in der 1. Person Singular geschehen, die – da die Konstruktion begründete Urteile markiert – die eigene Meinung des Äußerungssubjekts zum Ausdruck bringen.⁶⁰ Die untersuchten russischen philosophischen Texte fallen zum Teil in die gleiche Zeit wie die *Hovory*, zum Teil sind sie etwas älter, entstanden also vor dem Ersten Weltkrieg. Sie sind auch nicht ganz vergleichbar mit den *Hovory*, da in ihnen keine explizite Gesprächsform vorliegt. Gleichwohl ist es auffällig, dass auch in den Passagen mit eindeutig philosophischer Ausrichtung Masaryk Konstruktionen mit *myslet/myslit, že* zur Einleitung von Fehlern und Irrtümern kaum nutzt. Sie kommt in der Erzählung vergangener Ereignisse und in der Zurückweisung von Common Sense (28, 29) oder auch in der Feststellung eigener Irrtümer in der Vergangenheit (30) zwar vor, aber auch diese Beispiele sind marginal:

- (28) Jednou se k nám chtěli vloupat lupiči; *policie myslela, že* mají spadeno na mé papíry, a poradila mi, abych si dal zařídit alarmní zvonky na všech dveřích, oknech, na komíně. Už ve Švýcařích jsem dostal divné vřidky na ramenou, *a doktor myslél, že* je to otrava; v Anglii zase na krku, museli mě řezat a poslali mě na zotavení k moři do Bournemouthu; také angličtí doktoři říkali, že je to otrava způsobená prádlem, snad politickými odpůrci. *Já jsem myslil, že* to bylo pro nedostatek čerstvého vzduchu; proto jsem později, v Americe, znovu začal jezdit na koni; že prý jízdou na koni vdechujete jednou tolik vzduchu než chůzí.⁶¹
- (29) Determinismus – pravda; *lidé si myslí, že* zbavuje člověka odpovědnosti. Ale Bůh mi nepředpisuje, abych teď zvedl pravou ruku nebo levou.⁶²

⁵⁷ Čapek. 2018. *Hovory*. 193f.

⁵⁸ Čapek. 2018. *Hovory*. 256.

⁵⁹ Kuše, Holger. 2003. Mentale Verben als argumentative Prädikate. Invarianten und Verwendungen am Beispiel der ‚Dialektika mifa‘ Aleksej Losevs. In *ZfSI* 48:2. 230–256; Dobrovol'skij & Kuše. 2022. Wissen, Denken und Gewissheit.

⁶⁰ Dobrovol'skij & Kuše. 2022. Wissen, Denken und Gewissheit.

⁶¹ Čapek. 2018. *Hovory*. 136.

⁶² Čapek. 2018. *Hovory*. 204.

- (30) Když se končila válka, *myslel jsem*: bude u nás republika, ale ze začátku řízená diktátorský. A vidíte, naše republika se bez toho obešla.⁶³

Gelegentlich werden Irrtümer mit negiertem mentalen Verb direktiv in der 2. Person Plural eingeleitet:

- (31) *Nemyslete, že bych si nesrovnalosti a bídu fyzickou i duchovní zapíral.*⁶⁴
- (32) Mohlo by se říci – přežíváme sebe ve svých činech. Ale kolika lidem se poštěstí odevzdat příštím skutečné dílo? Jedni umírají mladí, druhým nedána možnost užít svého nadání. *Nedovedu si myslet, že by se mohlo jen tak ztratit to potenciální dílo v nich. Bylo by to nespravedlivé.*⁶⁵

In seinem häufigen Gebrauch von *myslím*, *že* präsentiert sich Masaryk als rational und begründet urteilende, aber nicht apodiktische, rechthaberische Persönlichkeit, die Aussagen über das Denken und Meinen vor allem auf die eigene Person bezieht und deshalb überwiegend in der 1. Person Singular formuliert. Diese Form mag dem Gesprächskontext geschuldet sein, aber das ist nicht der einzige Grund, denn Masaryk verwendet auch, wie Voisine-Jechová in einer kleinen Untersuchung zu Masaryks Stil feststellen konnte, in seinen wissenschaftlichen Schriften das Ich, um seine persönliche Position hervorzuheben, die 1. Person Plural hingegen bei objektiver Gewissheit: »Utterances conveying convictions, emotions or commitment, are expressed in the first person singular. When an utterance contains a statement that may be objectively checked, the first person plural is used«.⁶⁶

Die Funktion der Sprecherpräsentation erfüllt in den *Hovory* auch Masaryks häufiger Gebrauch von eingeschobenem *myslím* ohne Komplement. Im Unterschied zur Wahrnehmung seines Interviewers Karel Čapek (s.o.) verwendet Masaryk durchaus Ausdrücke, die zur Floskel neigen und Vagheit überspielen können wie *považte, vemte si, (že ...), představte si, a to víte, a vidíte, prosím vás ...*⁶⁷ Wie auch im Deutschen *Verstehen Sie, Wissen Sie* oder im Russischen *Znaete, Ponimaete* weisen diese Ausdrücke im Gesprächskontext Züge der Desemantisierung auf und tendieren dazu, zur Gliederungspartikel zu werden.⁶⁸ Das gilt auch für bestimmte Ver-

⁶³ Čapek. 2018. *Hovory*. 275.

⁶⁴ Čapek. 2018. *Hovory*. 198.

⁶⁵ Čapek. 2018. *Hovory*. 200.

⁶⁶ Voisine-Jechová, Hana. 1989. Masaryk's Style in the Framework of Czech Realist Tendencies. In Robert B. Pynsent (ed.). T.G. Masaryk (1850–1937). Volume 2: Thinker and Critic. Houndmills & London. 174–185, hier 182.

⁶⁷ Daneš, František. 1994. O koherenci textu *Hovorů* s T.G. Masarykem. In František Daneš & Světlana Čmejrková (vyd.). O Čapkových *Hovorech* s T. G. Masarykem. Praha. 11–24, hier 17.

⁶⁸ Freidhof, Gerd. 1996. Ausdrücke wie *понимаете, знаете* in der russischen Sprache. Finite Verbalformen auf dem Wege zur Partikel (im Vergleich mit anderen Sprachen). In Gerd Freidhof. *Dialoganalyse und Partikelgebrauch: Zwei Aufsatzstudien zum Slavischen, insbesondere Russischen*. München. 7–68.

wendungen von *myslím*, die zusammen mit anderen Ausdrücken des Sagens, der Emotion usw. schon in der *Mluvnice Češtiny* der 1980er Jahre den Partikeln zugeordnet werden: »Mezi částice »poklesly« slovní tvary typu *myslím*, *doufám*, řekněme, *prosím* apod.«⁶⁹ In dieser Funktion kann *myslím* epistemische Ungewissheit anzeigen und eine Annahme als wahrscheinlich, aber nicht sicher wahr markieren. Das ist in den *Hovory* vor allem im Kontext von Erinnerungen der Fall (33, 34), kann aber auch Einschätzungen betreffen, die nicht unmittelbar auf persönlichen Erfahrungen beruhen (35):

- (33) Pak postupovali bolševici dovnitř města a bojovalo se v ulicích. Cesta do naší Odbočky vedla přes hlavní bulvár a příční ulici, jmenovala se, *myslím*, Prorjeznaja.⁷⁰
- (34) S prezidentem Wilsonem jsem se sešel, *myslím*, čtyřikrát.⁷¹
- (35) Interviewy jsou, *myslím*, následek zamerikanizování tisku.⁷²

In ihrem für die Pragmalinguistik grundlegenden Buch *Discourse Markers* hat Deborah Schiffrin ein ganzes Kapitel den Ausdrücken *I mean* und *y'know* gewidmet, die sie als grundsätzlich sprecherorientiert (*I mean*) oder hörerorientiert (*y'know*) unterscheidet.⁷³ »I mean focuses on the speaker's modification of his/her own talk«⁷⁴, schreibt Schiffrin, und diese Funktion erfüllt auch *myslím*. Sprecherorientierung meint aber nicht, dass sich das Äußerungssubjekt nur auf sich selbst bezieht und den Kontakt zum Rezipienten unterbricht. Vielmehr kann gerade *I mean* in der konversationellen Funktion des »establishing a serious speaker key«⁷⁵ die Bedeutung einer Aussage für die Rezipienten unterstreichen und ihre Aufmerksamkeit auf die Äußerung lenken: »*I mean* displays speaker orientation, and as a byproduct it invites hearer's attention.«⁷⁶ In dieser Funktion tritt auch *myslím* in den *Hovory* auf. So erscheint *myslím* in den folgenden Beispielen als Hervorhebungssignal des Gesagten. Es relativiert die Aussage nicht, sondern gibt der Überzeugung des Sprechers Gewicht, ohne dass ein apodiktischer Wahrheitsanspruch erhoben werden muss:

69 Mluvnice Češtiny, 2. Tvarosloví. 1986. Praha. 229; Mluvnice Češtiny, 3. Skladba. 1987. Praha. 674–676.

70 Čapek. 2018. *Hovory*. 145.

71 Čapek. 2018. *Hovory*. 154.

72 Čapek. 2018. *Hovory*. 344.

73 Vgl. Schiffrin, Deborah. 1988. *Discourse Markers*. Cambridge. 267–311.

74 Schiffrin. 1988. *Discourse Markers*. 299.

75 Schiffrin. 1988. *Discourse Markers*. 298.

76 Schiffrin. 1988. *Discourse Markers*. 310.

- (36) Pokoušel jsem se o syntézu organickou a hodnotící a myslím, že jsem všechny ty vlivy tak dost harmonizoval z našeho stanoviska národního. Rozhodující, formující vliv na mne, *myslím*, nemeli ti básníci a filozofové, ale život, život vlastní a náš.⁷⁷
- (37) Neosobuju si o nich úsudku, zabýval jsem se jimi málo, ale tolik si troufám povědět: Ježíše nezastiňují. Hledají-li v nich někteří moderní Evropané náboženství vyšší než Ježíšovo, je to, *myslím*, z kulturní únavy; potřebují něco exotického, co by podráždilo umdlenou náboženskou fantazii.⁷⁸

4. Ergebnis

Der Politiker als Philosoph und der Philosoph als Politiker, als der sich Masaryk verstand, muss in der »Demokratie als Lebensform«⁷⁹ Teil eines Diskurses sein, d.h., er kann nicht apodiktisch reden, sondern stellt seine Urteile in den Diskurs. Die Gewissheit von Überzeugungen wird dadurch nicht relativiert, wichtig ist vielmehr, dass die Gründe des Urteilens darlegt werden und der Sprecher – Masaryk – seine Urteile als *seine* Urteile markiert. Ein Mittel dazu ist der Gebrauch von mentalen Verben in der 1. Person Singular. Masaryk verwendet *myslím*, *že* in der Bedeutung von »denken, dass« in axiologischen (7–10) und teleologischen Bewertungen (11) und als »meinen, dass« zur Einleitung von Begründungen von Sachverhalten, Ereignissen (13–16), Vermutungen (17–19) und vor allem Überzeugungen (20–25). In allen Fällen positioniert sich Masaryk als aufmerksamer Beobachter und als Persönlichkeit, die begründete Urteile im Diskurs entwickelt. Dass vorgebrachte Überzeugungen als *eigene* Überzeugungen in den Diskurs gestellt werden, ohne damit eine epistemische Relativierung zu verbinden, zeigt sich im Gebrauch von appositivem *myslím* als Aufmerksamkeits- und Hervorhebungssignal. Mit ihm betont Masaryk ohne apodiktischen Wahrheitsanspruch die Relevanz seiner Überzeugungen.

⁷⁷ Čapek. 2018. Hovory. 59.


⁷⁸ Čapek. 2018. Hovory. 218.

⁷⁹ Vgl. Batscha. ²2019. Eine Philosophie der Demokratie.


Literaturverzeichnis

- Apresjan, Jurij D. 2001. Sistemoobrazujuščie smysly «znat'» i «ščitat'» v russkom jazyke. V *Russkij jazyk v naučnom osveščeníi* 1. 5–26.
- Batscha, Zwi. 2019. Eine Philosophie der Demokratie: Thomas G. Masaryks Begründung einer neuzeitlichen Demokratie. Berlin.
- Bednař, Miloslav. 1996. České myšlení. Praha. <https://doi.org/10.47376/filosofia.1996.1>.
- Bednař, Miloslav. 2018. Pohyb a řád Pokus o fenomenologickou ontologii. Praha.
- Čapek, Karel. 1987. Univerzitní studie. Praha.
- Čapek, Karel. 2018. Hovory s T. G. Masarykem. Praha [e-kniha]. https://web2.mlp.cz/koweb/00/04/34/55/07/hovory_s_tgm.pdf (11. Dezember, 2024).
- Daneš, František. 1994. O koherenci textu Hovorů s T.G. Masarykem. V František Daneš & Světlana Čmejrková (vyd.). *O Čapkových Hovoroch s T. G. Masarykem*. Praha. 11–24.
- Dmitrovskaja, Marija A. 1988. Znanie i mnenie: Obraz mira, obraz čeloveka. In Nina D. Arutjunova (red.). *Logičeskij analiz jazyka: Znanie i mnenie*. Moskva. 6–18.
- Dobrovolskij, Dmitrij & Holger Kuße. 2022. Wissen, Denken und Gewissheit: Mentale Verben im russischen philosophischen Diskurs. In *Die Welt der Slaven* 67:1. 1–33. <https://doi.org/10.13173/WS.67.1.001>.
- Freidhof, Gerd. 1996. Ausdrücke wie понимаєте, знаєте in der russischen Sprache. Finite Verbalformen auf dem Wege zur Partikel (im Vergleich mit anderen Sprachen). In Gerd Freidhof. *Dialoganalyse und Partikelgebrauch: Zwei Aufsatzstudien zum Slavischen, insbesondere Russischen*. München. 7–68.
- Funda, Otakar A. 1978. Thomas Garrigue Masaryk: Sein philosophisches, religiöses und politisches Denken. Bern & Frankfurt am Main.
- Grice, Herbert Paul. 1993. Logik und Konversation. In Georg Meggle (Hrsg.). *Handlung, Kommunikation, Bedeutung*. Frankfurt am Main. 243–265. [Original: Grice, Herbert Paul. 1975. *Logic and Conversation*. In: *Syntax and Semantics*. Vol. 3. New York. 41–58].
- Hultsch, Anne. 2016. T. G. Masaryk als Literaturkritiker. In Holger Kuße & Hana Kosourová (Hrsg.). *Persönlichkeiten in der tschechischen Sprach- und Kulturgeschichte*. Leipzig. 11–35. <https://doi.org/10.3726/b11852>.
- Kuße, Holger. 2003. Mentale Verben als argumentative Prädikate. Invarianten und Verwendungen am Beispiel der »Dialektika mifa« Aleksej Losevs. In *ZfSl* 48:2. 230–256. <https://doi.org/10.1524/slwa.2003.48.2.230>.
- Kuße, Holger. 2007. Positives Bewerten: Diskursensitive Beispiele aus dem Russischen und Tschechischen. In *ZfSl* 52: 2. 138–177. <https://doi.org/10.1524/slwa.2007.52.2.138>.
- Mluvnice Češtiny, 2: Tvarosloví. 1986. Miroslav Komárek et al. (red.). Praha.
- Mluvnice Češtiny, 3: Skladba. 1987. František Daneš et al. (red.). Praha.
- Nuyts, Jan. 2001. Epistemic Modality, Language, and Conceptualization. A Cognitive-Pragmatic Perspective. Amsterdam & Philadelphia. <https://doi.org/10.1075/hcp.5>.
- Nuyts, Jan. 2001. Subjectivity as an Evidential Dimension in Epistemic Modal Expressions. In *Journal of Pragmatics* 33. 383–400. [https://doi.org/10.1016/S0378-2166\(00\)00009-6](https://doi.org/10.1016/S0378-2166(00)00009-6).
- Patočka, Jan. 2006. Češi I: Práce publikované. Praha.
- Patočka, Jan. 2006. Češi II: Práce nepublikované. Praha.
- Schiffrin, Deborah. 1988. *Discourse Markers*. Cambridge. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511611841>.
- Sebestik, Jan. 1993. Ein Prager Beitrag zur wissenschaftlichen Philosophie T.G. Masaryks. In Rudolf Haller & Friedrich Stadler (Hrsg.). *Wien – Berlin – Prag: Der Aufstieg der wissenschaftlichen Philosophie: Zentenarien Rudolf Carnap – Hans Reichenbach – Edgar Zilsel*. Wien. 578–587.
- Soubigou, Alain. 2004. Tomáš Garrigue Masaryk. Přeložila Helena B. Paseka. Praha.
- Šlerka, Josef. 2004. Karel Čapek – pragmatista a ironik. V *Slovo a smysl – Word and Sense* 1. 124–139.
- Truhlar, Dalibor. 1994. Thomas G. Masaryk – Philosophie der Demokratie. Frankfurt am Main & Berlin.
- Tulechov, Valentina von. 2011. Tomas Garrigue Masaryk: sein kritischer Realismus in Auswirkung auf sein Demokratie- und Europaverständnis. Göttingen.
- Voisine-Jechová, Hana. 1989. Masaryk's Style in the Framework of Czech Realist Tendencies. In Robert B. Pynsent (ed.). *T.G. Masaryk (1850–1937). Volume 2: Thinker and Critic*. Houndmills & London. 74–185. https://doi.org/10.1007/978-1-349-20366-6_13.
- Zaliznjak, Anna A. 1991. Ščitat' i dumat': Dva vida mnenija. In Nina D. Arutjunova (red.). *Logičeskij analiz jazyka: Kul'turnye koncepty*. Moskva. 187–194.

Autor

Prof. Dr. Holger Kuße 

Professor für Slavische Sprachgeschichte und Sprachwissenschaft am Institut für Slavistik der TU Dresden, Direktor des Zentrums Mittleres und Östliches Europa. Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz. Studium in Mainz, Wien und Frankfurt am Main mit den Schwerpunkten Slavistik und Evangelische Theologie. Dissertation (1997) und Habilitation (2002) in Frankfurt am Main. Forschungsschwerpunkte: Sprachtheorie, Kulturwissenschaftliche Linguistik, Diskurs- und Argumentationslinguistik, Semantik und Pragmalinguistik, Diskursvarietäten (u.a. philosophischer, politischer und religiöser Diskurs in der Slavia). E-Mail: holger.kusse@tu-dresden.de

 **Open Access** // Der Artikel ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>. Bitte beachten Sie, dass einzelne, entsprechend gekennzeichnete Teile des Artikels von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.